

# Hacken ist sein Beruf

Linus Neumann ist Berater für IT-Sicherheit und einer der Sprecher des Chaos Computer Clubs. Er bezeichnet sich als Forscher, nicht als Angreifer.

## Interview: Christoph Bopp

Linus Neumann kennt sich so gut mit Computern aus wie nur wenige. Studiert hat er allerdings Psychologie. Heute ist er bekannt als Sprecher des Chaos Computer Clubs (CCC), einer lockeren Vereinigung von Gruppierungen von IT-Spezialisten. Die nennt man auch «Hacker», wenn sie sich mit der Sicherheit von IT-Systemen beschäftigen. Dabei ist nicht immer klar, auf welcher Seite des Gesetzes und der Moral man da steht. Darüber haben wir uns mit Linus Neumann vor seinem Referat am «Talk im Trafo» in Baden unterhalten.

### Die erste Frage, Herr Neumann, liegt auf der Hand: Haben Sie selbst auch schon gehackt?

**Linus Neumann:** Ja, Hacken ist mein Beruf.

### Entschuldigen Sie, ich meinte natürlich: illegal oder legal? (Lacht) Legal.

### Alles?

Nun, einmal im Leben kommt der Moment, wo man sich entscheiden muss, wie man seine Talente und Fähigkeiten einsetzen will. Und ich fand, dass die Suche nach Schwachstellen und Löchern in IT-Systemen interessant und vor allem eine Sache ist, bei der man dauernd etwas Neues lernen kann.

### Sie weichen aus.

(Lacht wieder) Vielleicht war nicht ganz alles, was ich einmal gemacht habe, legal.

### Was reizt Sie am Hacken?

Vor allem die intellektuelle Herausforderung: die Suche nach eleganten Lösungen für schwierige Probleme. Man muss sich in etwas hineinknien und dranbleiben. Das Suchen, Finden und Beseitigen von Schwachstellen finde ich reizvoll. Ich freue mich, dass ich das heute im Auftrag vieler unterschiedlicher Organisationen machen darf.

### «Auftrag» meint legales Hacken?

Ja, da wird ein System oder ein Netz auf Wunsch des Betreibers oder Herstellers untersucht. Wenn man ohne Auftrag forscht, das heisst, sich im Internet um-

schauf, findet man auch interessante Sachen. Die melde ich dann den Betreibern, damit sie die Schwachstellen beseitigen. Trotzdem ist man da schnell in einem rechtlichen Graubereich. Es mag gesetzlich nicht erlaubt sein, aber ich würde noch nie dafür belangt, denn am Ende erweise ich den Betreibern ja einen Dienst. Und ich bin überzeugt, dass ich da etwas Gutes tue.

### Wie fühlt man sich da? Wenn ich im realen Leben etwas Fragwürdiges tue, macht sich mein Gewissen bemerkbar. Wie ist das im Internet, wo alles virtuell ist?

Ein Unrechtsbewusstsein hätte ich, wenn ich wirklich etwas täte, das moralisch nicht zu rechtfertigen wäre. Wenn ich eine Schwachstelle finde und sie melde, dann arbeite ich ja darauf hin, dass etwas besser wird. Wenn Sie sehen, dass die Haustüre Ihres Nachbarn offen ist und Sie hingehen und sie schliessen, da betreten Sie ja wahrscheinlich auch seinen Privatboden.

### Wo liegt die Grenze? Beim Hineingehen?

Ich denke, sie liegt beim Ergebnis. Dass da eine Schwachstelle war, ist ja nicht mein Fehler. Und das Ergebnis, dass sie weg ist, führt zu einer Verbesserung. Würde ich hacken zum Nachteil von Personen, hätte ich sicher auch ein schlechtes Gewissen.

### Und hacken gegen Unternehmen?

Hacken zum Nachteil von Unternehmen, aber zum Nutzen der Allgemeinheit, da hätte ich keine Probleme.

### Können Sie ein Beispiel geben?

Zum Beispiel das Hacken von Systemen, die bei Wahlen verwendet werden.

### Das haben Sie ja zusammen mit Martin Tschirsich und Thorsten Schröder vor der Bundestagswahl 2017 getan.

Ja, wir haben uns die Software angeschaut, mit der in einigen Bundeslän-

dem die Wahlergebnisse ausgewertet werden. Wir haben mehrere Schwachstellen gefunden und einige Server übernommen – also einen Hack durchgeführt – und am Ende einen langen Bericht geschrieben, veröffentlicht, dem Hersteller und den Behörden mitgeteilt und so dafür gesorgt, dass diese Systeme sicherer wurden. Da hatte ich jetzt gar kein schlechtes Gewissen dabei, ganz im Gegenteil. Ein schlechtes Gewissen hätte der Hersteller haben sollen, der eine Software von so katastrophaler Qualität für eine so wichtige Aufgabe geliefert hat.

### Hacks gegen Unternehmen können klar kriminell sein, wenn man Daten stiehlt oder ein Unternehmen erpresst. Aber es gibt auch uneigennütige, moralisch unterfütterte Hacks, die Korruption oder illegale Praktiken aufdecken.

Die mag es geben. Aber ich sehe hier auch eine rote Linie im Sinne der Allgemeinheit. Bei Unternehmen wären

das die unbeteiligten Kunden oder andere Dritte. Wenn die dadurch zu Schaden kommen, ist das nicht in Ordnung. Andere würden vielleicht die rote Linie etwas anders ziehen. Aber man muss auch sehen, dass die Firmen, denen wir Schwachstellen melden, das nicht immer gut finden. Sie sehen nicht ein, dass das am Ende uns allen hilft – und es ihr Fehler war, dass es die Schwachstelle überhaupt gab.

### Ist «politisches Hacking» prinzipiell unethisch?

Je mehr Absichten im politischen Bereich dahinterliegen, desto schwieriger wird es. Meine grundsätzliche moralische Überzeugung ist: Ich bin ein Forscher. Ich finde Schwachstellen und melde sie. Ich bin kein Angreifer.

### Aber totale Sicherheit gibt es nicht.

Richtig. Jedes System hat Schwachstellen, bei einem System ohne Schwachstellen kennt man sie einfach noch nicht. Genau deshalb müssen wir dauernd darauf hinarbeiten, dass die Schwachstellen weniger werden, und vor allem, dass wir die bekanntesten Schwachstellen nicht auf unseren Rechnern haben.

### Wie gut sind die Programmierer der Riesen? Machen die den Hackern wirklich das Leben schwer?

Zuerst das Gute: In den letzten Jahren haben wir grosse Fortschritte gemacht. Die Unternehmen prügeln uns dazu, up to date zu bleiben. Auf der anderen Seite gibt es Einstiegslöcher, die seit Jahren bekannt sind, ohne dass etwas dagegen unternommen wird.

### Ein Beispiel?

Bestes Beispiel ist Microsoft Office. Word hat ja diese Makrofunktion, die jedes Word-Dokument in ein Programm mit beliebigem Eigenleben verwandeln kann – und somit auch in eine Schadsoftware. Das Problem besteht seit 20 Jahren – und nichts wird getan.

### Und warum schränkt man Word nicht ein?

Wenn ich das wüsste! Der Computer unterscheidet leider nicht zwischen Gut und Böse. Und deshalb funktioniert Hacken.



Netzaktivist und Blogger Linus Neumann.

Bild: Sandra Ardizzone (Baden, 13. Januar 2020)

ANZEIGE

Binder  
rechtsanwälte

TALK IM TRAF0 2020

Linus  
Neumann

cyber crime

Unsere Partner:

trafobaden.ch

chmedia.ch

grandcasinobaden.ch

eglin.ch

erdmann.ch

sterk.ch

weingut-sternen.ch

wogg.ch